

**Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Brugmansien - Pelargonien - Kübelpflanzen  
Rundbrief 3 / 2014**

**DDFGG  
und ÖGGF**

31. Jahrgang / ISSN 0936-0786

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.  
in Zusammenarbeit mit dem Zweigverein  
Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft

# Impressum

Rundbrief und Jahrbuch sind die regelmäßigen Informationsschriften der Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. (DDFGG) und der Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft (ÖGGF).

Herausgeber:

DDFGG: Amtierender Präsident Manfred Kleinau, Marienburger Str. 94,  
D 53340 Meckenheim, Tel.: (0049) 02225 701834,  
e-mail: kleinau@ddfogg.de  
Geschäftsführerin: Bettina Verbeek, Maasstraße 153,  
D 47608 Geldern-Walbeck, Tel.: (0049) 02831 - 99 36 21,  
FAX: (0049) 02831 - 99 43 96, e-mail: info@ddfogg.de

ÖGGF: Obmann Dipl.-Ing. Andreas Fellner, Pallenbergstr 101,  
A-1130 Wien, Tel.: (0043) 0664-8497622  
e-mail: sektion5fuchsienfreunde@gmail.com

Redaktion: Manfred Kleinau als verantwortlicher Redakteur,  
Bettina Verbeek und Andreas Fellner

Gestaltung: Manfred Kleinau

Druck: DCM, Druck Center Meckenheim, Postfach 1245,  
D 53334 Meckenheim

Die Redaktion ist für Meinungen, Anregungen, Mitarbeit und auch Kritik zum Wohle unserer Gesellschaft dankbar. Wir danken allen Autoren für ihre Manuskripteinsendungen. Beiträge namentlich genannter Autoren müssen nicht unbedingt die Meinung der DDFGG / ÖGGF widerspiegeln.

Ein Nachdruck der Texte ist befreundeten Gesellschaften und im Rahmen der Euro-Fuchsia gestattet, wenn nicht ausdrücklich auf ein Verbot hingewiesen wird und Autor und Quelle genannt werden. Ein gewerblicher Nachdruck der Texte bedarf der Zustimmung durch die Redaktion. Um Belegexemplare wird gebeten.

Internet DDFGG: [www.ddfogg.de](http://www.ddfogg.de) Internet ÖGGF: <http://fuchsiennetzwerk.at>

## UMSCHLAGBILDER

Titelbild: *Fuchsia 'Vrens Mantilla'* ist eine Züchtung der Schweizerin Vreni Flückiger; ihre Sorten sind unter anderem in der Fuchsiegärtnerei Bieri in der Nähe von Bern zu finden. Ein Bericht über diese Gärtnerei ab Seite 44.

Rückumschlag: 'Paros', die neue Mini-Dahlie der Firma Dalina war im Januar dieses Jahres auf der Internationalen Pflanzenmesse in Essen zu sehen.

# Inhalt

## DDFGG

Manfried Kleinau, „Wahlkampf“ in der DDFGG	4
Kandidat für den Vorstand: Ralf Möller	7
Falsche IBAN	8
Termine für Dahlien- und Weinliebhaber	8

## Dahlien

Berend Meyer, Sports bei Dahlien	9
Berend Meyer, Schneckenringe	11

## Fuchsien

Henk Hoefakker, Botanische Fuchsien	12
Brigitte Kannlers Fuchsien-Plauderei: Launische Natur – launische Fuchsien?	21
Manfried Kleinau, Die Fuchsiengallmilbe und ihre Konsequenzen	26

## Pelargonien

Jean Pierre Damion, <i>Pelargonium echinatum</i> in ihrem natürlichen Vorkommen	29
--	----

## Kübelpflanzen

Manfried Kleinau, Kübelpflanze und DDFGG	37
--	----

## Gärten und Ausstellungen

Manfried Kleinau, Eine Gärtnerei für Kenner	39
Manfried Kleinau, Die Gärtnerei Bieri	44
Manfried Kleinau, Zwei Landesgartenschauen	51

## Pflanzenschutz

Fliegende Edelsteine	61
„Was ist das?“ . Berend Meyers Frage im Rundbrief	64

## Rubriken

Impressum	2
Umschlagbilder	2
Inhaltsverzeichnis	3
Bildnachweis	60
Tagesordnung Mitgliedersammlung am 06.09.14	65
Empfohlene Gärtnereien	66





*Manfried Kleinau*

Manfried Kleinau

## „Wahlkampf“ in der DDFGG

Liebe Mitglieder und Freunde,  
bei der nächsten Mitgliederversammlung, die am 6. September um 09:30 Uhr in Wien im Großen Saal der Höheren Bundes-Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau beginnen wird, stehen Wahlen zum Vorstand und Erweiterten Vorstand an.

Neben Werner Koch, der ja im letzten Jahr nach 20 Jahren als Präsident zurückgetreten war, wollen weitere Vorstandsmitglieder ausnehmend aus Altersgründen nicht mehr kandidieren. Es sind dies Vizepräsident Heinz Panzer und die Mitglieder des Erweiterten Vorstands Josef Raff, Günter Hilgers und Klaus Vieregge. Ihnen allen gilt ein herzlicher Dank für die Zeit, die Ideen und das Engagement, das sie in die Arbeit des Vorstands eingebracht haben. Es würde den Rahmen eines Rundbriefs sprengen, diese Persönlichkeiten und ihre Arbeit für die DDFGG hier zu würdigen. Das nächste Jahrbuch wird über jeden von ihnen berichten.

Die letzte Mitgliederversammlung am 14.09.2013 in Reinstorf hat mich aufgefordert, zum Präsidenten zu kandidieren. Diesen Auftrag anzunehmen fällt mir nicht leicht. Denn die DDFGG befindet sich in einer nicht einfachen Lage. Ihre sinkenden Mitgliederzahlen sind ein deutliches Zeichen dafür. Die gesellschaftlichen Veränderungen haben auch die DDFGG erreicht.

Betrachtet man Pflanzenliebhaber-Gesellschaften in In- und Ausland, sieht man allenthalben Mitgliederschwund, Überalterung und Auflösungserscheinungen. Jüngere Pflanzenenthusiasten findet man fast ausschließlich in entsprechenden Netzwerken. Ich spreche nicht von den unsäglichen Pflanzen-Foren, in de-

nen eigentlich nur „getratscht“ wird, sondern über die Netzwerke, in denen meist international und auf hohem Niveau zusammenarbeitet wird und Informationen ausgetauscht werden.

Auch der DDFGG ist es bisher noch nicht ausreichend gelungen, für jüngere Menschen attraktiv zu werden, sich deren Informations- und Kommunikationsverhalten zu öffnen; obwohl wir durchaus erste Erfolge sehen können.

Wenn Sie, liebe Mitglieder, einmal auf die Internetseite der DDFGG ([www.ddfgg.de](http://www.ddfgg.de)) gehen und die gelungenen Seiten über Pelargonien und Kübelpflanzen öffnen, sehen Sie das Werk einer kleinen Gruppe, die sich spontan gebildet hat, Texte schreibt und Bilder bereitstellt; unsere Web-Beauftragte Hilke Wegner kann dann die Seiten gut gestalten. Ich möchte besonders Matthias Alter und Alfred Schmitt sehr herzlich danken. Die spontane Bereitschaft, sich für ein bestimmtes Projekt zu engagieren, ohne unbedingt einem Verein beizutreten, ist ein Kennzeichen der Jüngeren. Matthias Alter beispielsweise, Gärtner in Maria Laach, Pelargonien-Liebhaber und rheinland-pfälzischer Pflanzendoktor, ist kein Mitglied der DDFGG - und dennoch bereit, die Pelargonienseite der DDFGG zu betreuen und Fragen der Mitglieder zu dieser Pflanzengattung zu beantworten.

Eine solche Gruppe, die sich für ein bestimmtes Projekt zusammengefunden hat, unterstützt auch Elke Crocolls Dahlienverzeichnis. Es sind dies Hans Auinger, Frank Krauß und Bettina Verbeek, die Elke Crocoll bei der jährlich notwendigen Aktualisierung unterstützen. Allen vier Personen, besonders aber Elke Crocoll gebührt ein herzlicher Dank für diese Leistung und auch dafür, dass das Dahlienverzeichnis, eigentlich im Besitz von Elke Crocoll, sehr eng mit der Seite der DDFGG verbunden ist. Es strahlt damit auch auf die DDFGG zurück.



Ähnliches gilt auch für das Fuchsienverzeichnis, das von einem gewissen Manfred Kleinau auf dem Laufenden gehalten wird; aber das soll hier nicht weiter ausgeführt werden.

Wie diese Beispiele zeigen, gilt es, die Zukunft der DDFGG nicht in den eingefahrenen Gleisen, sondern mit mehr Flexibilität zu gestalten. Die DDFGG besteht seit nunmehr 117 Jahren; es wäre schade, wenn sie nun wegen Überalterung und fehlender Weiterentwicklung einschlafen würde und ihre Kompetenz verloren ginge.

Das Verhalten der Pflanzenliebhaber verändert sich ebenfalls. Fuchsiegärtnerinnen berichten beispielsweise, dass zunehmend fertige Ware nachgefragt wird; der Einkauf von Jungpflanzen, aus denen Ampeln, Hochstämmchen oder Anderes gezogen werden, ist rückläufig. Auch hier zeigen Jüngere im Allgemeinen ein deutlich anderes Verhalten als die „Alten“.

Was also ist zu tun? Ich habe keine fertigen Rezepte, sehe aber die Notwendigkeit, die DDFGG in einigen Bereichen so weiter zu entwickeln, dass wir eine Chance für die Zukunft als wichtiges und liebenswertes Forum für Dahlien, Fuchsien, Gladiolen, Brugmansien, Pelargonien und andere Kübelpflanzen haben. Dazu zähle ich den Erhalt eines hohen Wissensstandes und die Weiterentwicklung

- unseres Internetauftritts zu einem Kommunikations- und Informationszentrum für die Mitglieder, aber auch - sicherlich eingeschränkt - für Nichtmitglieder,
- unserer Druckmedien zu einem Teil unserer Gesamt-Informations- und Kommunikationssystems, das Druck und Web gemeinsam nutzt,
- der internationalen Zusammenarbeit in allen Bereichen,
- unserer Dahlienprüfung zu einem Qualitätssiegel, das herausragende Dahlien unserer Züchter für den Markt interessant macht.

Neben und mit mir wollen sich zukünftig die folgenden Personen in die Vorstandsarbeit einbringen:

Für den Vorstand kandidieren

- Alfred Janning, der seine bisherige gute Arbeit als Schatzmeister fortsetzen möchte, und
- Ralf Möller, der sich als Vizepräsident bewirbt und Kenntnisse mit Netzwerken sowie viele neue Ideen einbringen kann.

Unter der Voraussetzung, dass die Mitglieder der bereits im letzten Rundbrief vorgeschlagenen Satzungsänderung zustimmen und damit auch den Brugmansien und Pelargonien eine gleichwertige Vertretung zubilligen, wollen sich die folgenden Personen in den Erweiterten Vorstand einbringen und die entsprechenden Aufgaben übernehmen:

- Hans Auinger \*) als Beirat Gladiolen,
- Monika Gottschalk \*) als Beirätin Brugmansien \*),
- Walter Heisel \*) als stellvertretender Beauftragter für die Dahlienprüfung,
- Jürgen Kösllich als Beirat Kübelpflanzen,
- Berend Meyer als Schriftführer und Beauftragter in Rechtsfragen,
- Heinz Panzer als Beauftragter für Ausstellungen,
- Klaus Pfitzer als Beirat Kübelpflanzen und Schriftführer,
- Günther Roth als Beauftragter für die Dahlienprüfung,
- Gabriele Schunder als Beirätin Fuchsien und
- Wilhelm Schwieters als Beirat Dahlien.

Mit den neuen Kandidaten, erkennbar am \*), erhalte der Erweiterte Vorstand die fachliche Kompetenz zu bisher nicht vertretenen Pflanzengattungen und eine wirkungsvolle Verstärkung im Bereich der Dahlienprüfung. Davon kann die Arbeit der DDFGG nur profitieren.

Eine weitere Verstärkung erhält die DDFGG durch die folgenden Personen, die entweder durch den Vorstand bestellt sind oder sich selbst in eine Aufgabe innerhalb der DDFGG einbringen. Es sind dies

- unsere Geschäftsführerin Bettina Verbeek,
- unsere Beauftragte für den Internetauftritt Hilke Wegner,
- Christine Bergerhoff als Beauftragte für die Pressearbeit,
- der Vertreter des Dahlienentrums Wolfgang Ritschel und last, but not least
- unser Berater für Pelargonien Matthias Alter.

Wenn die Mitglieder die hiermit vorgeschlagenen Kandidaten bei der nächsten Mitgliederversammlung wählen, dann hätten wir nach meiner Einschätzung ein Führungsteam zusammen, das die DDFGG bei den gegebenen Veränderungen auf gutem Niveau leiten und orientieren wird. Ich bitte Sie deshalb bei der Wahl um Ihre Stimme für die vorgeschlagenen Personen und mich.

Mit freundlichen Grüßen

**Kandidat für den Vorstand: Ralf Möller**

Seine Bewunderung für Dahlien begann vor über 25 Jahren, als der jetzt 56-Jährige die alte DDR-Sorte ‘Schneckenstein’ entdeckte. Der gebürtige Hamburger machte die Dahlien zunächst zu seinem Hobby und verfügte über ein umfang-



Ralf Möller

reiches Sortiment. Er aktualisierte und veröffentlichte im Jahr 2010 gemeinsam mit Meinrad Josef Tomann Carl Försters Standardwerk „Das Dahlienbuch“ und spezialisierte sich später auf die Bekämpfung von Krankheiten und Viren bei Dahlien. Um mehr Menschen für die Geschichte der Dahlien zu begeistern, erstellte er die Internetpräsenz [www.dahlienbuch.de](http://www.dahlienbuch.de). Seit 2012 vertreibt er hauptberuflich mit seiner neu gegründeten Firma „Dahliensortiment Möller“ ein breit gefächertes Dahliensortiment. Da ihm die langfristig nachhaltige Existenz der Zierpflanze Dahlie am Herz liegt, engagiert er sich nebenher in der Förderung von Hobby-Dahlienzüchtern und -züchterinnen. Ergänzend gibt er seit diesem Jahr an einer Berliner Schule praxisorientierten Biologieunterricht zum Thema Dahlien. Nebenberuflich ist er im Berliner Umland als Kreisgeschäftsführer von Bündnis 90/Die Grünen tätig.

## Falsche IBAN

Auf dem Anmeldeformular zur Jahrestagung 2014 hat es eine falsche IBAN gegeben, da die beiden Kontonummern der DDFGG so ähnlich sind. DE 40 statt 41 hätte es am Anfang der Nummer heißen müssen. Hier also die Richtige: DE40 4015 4530 0038 0523 38  
Wir bitten um Verständnis!

## Termine für Dahlien- und Weinliebhaber

Jef und Rita Weyts laden in ihren Dahliengarten ein. Über 200 Dahliensorten, darunter viele eigene Züchtungen, die bekannten Jowey-Sorten! Jeweils 15.00 bis 18.00 Uhr am So. 17.08. und 07.09.2014.

Josef Weyts, Ekkersputstraat 51, B3520 Zonhoven/Belgien, Tel.: 0032 11 816368

Höhepunkte des Weinfests in Erpel vom 19. - 22. September 2014 dürften der Blumenkorso am Sonntag, 21. September, ab 15:00 Uhr und die Dahlientaufe am Montag, 22. September, um 20:30 Uhr sein. Weiteres: <http://weinfest-erpel.de/>

# Sports bei Dahlien

Dass die Dahlie bei der Ausbildung von Form und Farbe ihrer Blüten besonders spielfreudig ist und ständig neue Farbkombinationen hervorbringt, ist allgemein bekannt. Dies gilt für die eigentliche Züchtung aus Dahliensamen, kommt aber auch bei schon existierenden Sorten als spontane Mutation an der bereits im Garten stehenden Dahlie vor. Es sind dies die sog. Sports, die immer wieder auftauchen und oft als neue Sorten auf den Markt kommen. Diese Variationen können gelegentlich auch für nur einzelne Blütenblätter oder Sektionen der Blüten auftreten. Nach unserem früheren Präsidenten, Prof. Feßler, sind dies „Sektorialchimären“. Meistens haben sie keinen besonderen züchterischen Wert. Gelegentlich gehören sie aber zum festen „Outfit“ einer Sorte, z. B. bei der alten 'Mascarade' (van Rumst), einer eigenwilligen rot-weißen Balldahlie, die stets mit roten und weißen Blütenblättern wechselt und manchmal überwiegend rot mit weißen Teilen oder umgekehrt weiß mit roten



*'Ballego's Glory':  
Original (oben) und  
Sport (unten)*



Anteilen erscheint. Gelegentlich sieht sie auch ganz weiß oder ganz rot aus. Der auch benutzte Name 'Union Jack' ist leider falsch. Hierbei handelt es sich um eine nur einfach blühende, rot-weiße Sorte von 1911 (!), die noch existiert. Auf der vor einigen Jahren von Bettina Verbeek organisierten Fahrt der DDFGG nach Belgien wurde uns diese Sorte in einem Garten noch vorgeführt.

Oft kann man beobachten, dass nur einzelne Blütenblätter eine ganz andere Farbe zeigen. Bei der dunkelgelben 'Steffi Graf' sieht man manchmal ein einzelnes violettes Blütenblatt, so wie wenn jemand eine einzelne Haarsträhne bunt einfärbt.

Beim Durchforsten meiner Fotobestände entdeckte ich eine Aufnahme der alten 'Ballego's Glory', die an sich braunrote Blütenblätter mit hellem Rand hat, bei der an einer einzelnen Blüte oder eine große Partie in Violett auftauchte und die ganze Blüte dominierte.

*D. 'Steffi Graf' - hier ohne das gelegentliche violette Blütenblatt*



Berend Meyer

## Schneckenringe



Weshalb Schnecken so versessen auf Dahlien sind, müsste man noch einmal näher untersuchen. Vielleicht schmecken die Dahlientriebe etwas „gammelig“. Rehe dagegen fressen zwar vieles an, besonders Rosenknospen, aber die Dahlien lassen sie meistens in Ruhe. Die Schnecken sind dann auch noch richtig bösartig. Sie beißen so lange und immer wieder an den gerade aus der Erde kommenden Trieben herum, bis die ganze Dahlie eingegangen ist oder sie so spät kommt, dass es keine richtige Freude mehr macht.

Was also tun? Es gibt ganze Bücher über die Bekämpfung der Schnecken mit allen nur denkbaren Möglichkeiten. Ich habe fast alle ausprobiert. Am besten und sehr zuverlässig hilft der Schneckenring, den man rechtzeitig über die aus der Erde kommenden Triebe setzt. Die Schnecken kommen nicht über den nach unten gebogenen Rand hinweg und müssen draußen bleiben. Sie haben nur die Chance, unterirdisch an die Triebe zu kommen, was aber nur selten vorkommt.

Insgesamt ist der Schneckenring unbedingt zu empfehlen. Er muss, wenn die Dahlien über den Rand hinauswachsen, wieder entfernt werden, kann aber unbegrenzt die nächsten Jahre erneut eingesetzt werden.

Also: Für das nächste Frühjahr Schneckenringe besorgen (Fachhandel)!

*Hilfreiches Plastik  
- meint der Autor*

# Botanische Fuchsien

## SEKTION *ENCLIANDRA*

In dieser Folge besprechen wir die Arten der Sektion *Encliandra*, der Sektion mit den kleinblütigen Fuchsien. Hier sind sechs Arten und eine Naturhybride eingeteilt. Drei der sechs Arten sind in zwei oder mehr Unterarten (Subspezies, abgekürzt ssp.) unterteilt. Alle Arten kommen als kleine bis ziemlich kräftige Büsche in Mittelamerika vor. Bevorzugt wachsen sie in kühlen Schluchten und Spalten in den hochgelegenen Bergwäldern. Im Spätsommer, mit bereits etwas feuchteren und kühleren Nächten, präsentieren sie sich am schönsten. Sie leiden wenig unter Krankheiten und Schädlingen und einige sind auch ziemlich gut winterhart (Anmerk. d. Red.: Die Aussagen zur Winterhärte beziehen sich auf die Niederlande, wo der Autor lebt).

Der Name *Encliandra* stammt aus dem Griechischen und bedeutet ungefähr „eingeschlossene Staubfäden“. In beinahe allen Sektionen der Gattung *Fuchsia* sind alle acht Staubfäden nach außen gerichtet. In der Sektion *Encliandra* hingegen ist jeder zweite Staubfaden in die Blütenröhre zurückgeschlagen und es zeigen nur vier nach außen.

Wie bei der vorgängig behandelten *F. procumbens* kommen auch die Pflanzen in dieser Sektion in verschiedenen Geschlechtsformen vor. „*Encliandras*“ sind oft zweihäusig (diözisch), d. h. mit männlichen Blüten auf einer Pflanze und weiblichen auf einer anderen Pflanze derselben Art. Oder sie sind gynodiözisch, d. h. weibliche Blüten auf einer Pflanze und zwittrige (zweigeschlechtliche) Blüten auf anderen Pflanzen. Als die verschiedenen Arten dieser Sektion entdeckt wurden, glaubte man aufgrund der verschieden ausgeprägten Blüten immer wieder eine neue Art entdeckt zu ha-

ben und vergab jeweils einen neuen Namen. Im Verbreitungsgebiet stehen die Pflanzen nicht immer dicht beieinander, dazu kommt die Tatsache, dass die verschieden geschlechtlich ausgeprägten Blüten sehr unterschiedlich aussehen. Die Folge ... „wieder eine neue Art“! Dadurch kommen verschiedene Namen für ein und dieselbe Art vor. Auch scheint es, dass die Erscheinungsform (Habitus) der Arten jeweils abhängt von der Höhe über Meer und den dort vorhandenen Bestäubern ist.

1943 hat Philip A. Munz die ganze Gattung *Fuchsia* anhand von Herbarmaterial inventarisiert. Dabei haben sich aber einige Fehler eingeschlichen. 1969 hat Dennis E. Breedlove die Sektion neu inventarisiert und so eingeteilt, wie sie heute anerkannt und überall in Gebrauch ist.

Wir beginnen mit *F. cylindracea*. In der freien Natur bilden sich Sträucher von 1,5 - 4 m Höhe. Diese Art ist zweihäusig. Dabei ist die Wuchsform leicht unterschiedlich. Die männliche Pflanze ist bei mir immer kompakter als die weibliche, die etwas aufrechter ist. Die Blätter sind ziemlich groß für eine Pflanze dieser Sektion, bis zu 7,5 cm lang. Sie sind länglich oval mit spitzem Ende. Sie sind schön dunkelgrün mit einer etwas helleren Unterseite. Die Blätter stehen kreuzweise gegenständig und sind beidseitig behaart. Die Blüten, oder eigentlich die Blütenröhren, sind zylinderförmig, was dann auch namensgebend ist. Die männlichen Blüten sind gut 1,5 cm lang und damit beinahe zweimal so lang wie die weiblichen. Sie sind orangerot und haben sehr kleine Kelch- und Kronblätter. Auch die Blüten sind behaart. Aus den weiblichen Blüten entwickeln sich runde, schwarze Beeren, die jeweils ungefähr 20 Samen enthalten. Diese Art kommt in den immergrünen Nebelwäldern in den Bergen von Südwest-Mexiko auf Höhen zwischen 1.500 und 2.500 m vor. Auch wachsen sie



*F. cylindracea*  
oben: männliche Pflanze  
unten: weibliche Pflanze



als verstreut stehende Büsche in den Eichen-Tannen-Erdbeerbaum-Wäldern.

*F. encliandra*: Wie bei allen „*Encliandras*“ haben die männlichen Blüten also nur 4 sichtbare Staubfäden. Die weiblichen Blüten haben natürlich nur einen Stempel und sind wiederum viel kleiner. Diese Art hat drei Unterarten. Was den Namen betrifft, gibt es alle drei in unseren Sammlungen in den Niederlanden, aber die Frage ist: Sind es die Echten?

*F. encliandra* ssp. *encliandra*: Wir haben hier eine doppelte Aufführung des Namens. Dies ist meist die erstbeschriebene Art. Sobald eine weitere Unterart auftaucht, erhält die zuerst gefundene den Artnamen auch als Unterartnamen. Es ist ein aufrechter Strauch von 0.5 bis 2 m Höhe. Die beinahe 3 cm langen Blätter sind elliptisch bis schmal oval und enden spitz. Sie sind glatt und beidseitig behaart. Die männlichen Blüten sind gut 1,5 cm lang. Die Blütenröhre und der Kelch sind rosa bis rot, die Krone ist weiß. Sie haben nur einen rudimentären Stempel. Die weiblichen Blüten sind nur halb so groß und die Staubfäden sind geschrumpft. Der Stempel ragt beinahe 4 mm aus der Blüte. Die Beeren enthalten bis zu 18 Samen. Diese Unterart trifft man typischerweise in den Eichen-Tannen-Wäldern von Mexiko in Höhen von 1.800 - 2.600 m.

Die zweite Unterart heißt *F. encliandra* ssp. *tetradactyla*. „Tetra“ heißt vier. Bei „dactylo“ kommt Ihnen vielleicht der Begriff Daktyloskopie (Fingerabdruckuntersuchung) in den Sinn; „dactylo“ bedeutet Finger. Vier Finger darum, weil der Stempel bei den weiblichen Blüten deutlich 4-lappig ausgebildet ist. Diese Unterart wächst als Strauch von 0,8 - 2 m Höhe. Die Blätter sind elliptisch und können bis zu 11 cm lang und 5 cm breit werden, die Oberfläche ist leicht behaart. Die männlichen Blüten sind 12,5 mm groß und auch sie haben nur einen rudimentären Stempel. Die weiblichen Blüten sind kleiner und strecken den Stempel bis zu 5 mm aus

*F. encliandra tetradactyla*

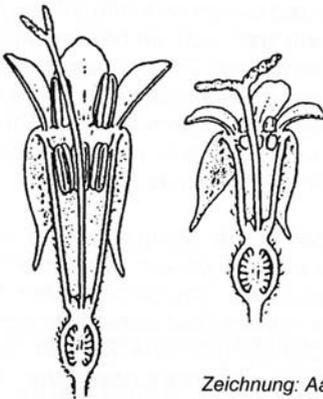


der Krone nach außen. Blütenröhre und Kelch sind rot und die Krone blüht weiß auf und verblüht purpurrot. Die Beeren enthalten bis zu 8 Samen. Diese Unterart wächst häufig auf einer Höhe von 1.500 - 2.400 m in den Eichen-Tannen-Wäldern von Mexiko, Guatemala, El Salvador, Honduras und Nordnicaragua.



*F. encliandra microphyloides*

Noch nicht sehr lange ist eine dritte Unterart anerkannt, nämlich *F. encliandra* ssp. *microphyloides*. „Micro“ bedeutet klein und „phylla“ Blatt, es geht also um kleine Blätter. Die Pflanze bildet Sträucher von 1 - 2 m Höhe. Die Blätter sind gegenständig, lanzettlich, bis 4 cm lang und 1,5 cm breit. Der Blattrand ist leicht gezähnt. Die männlichen Blüten sind 1,5 cm lang, purpurrot und haben einen wenig ausgebildeten Stempel. Die weiblichen Blüten sind kleiner und der Stempel wächst 2,5 mm über die Blüte hinaus. Die beinahe runden Beeren enthalten bis zu 10 Samen. Diese Unterart war vorher bei *F. encliandra* ssp. *encliandra* eingeteilt, ist nun aber eigenständig. Sie wächst in Höhen von 2.200 - 3.000 m.



Zeichnung: Aat van Wijk

Links eine männliche Blüte (gut ausgebildete Staubblätter, verkümmertes Fruchtblatt), rechts eine weibliche Blüte (gut ausgebildetes Fruchtblatt, verkümmerte Staubblätter)

Weiter besprechen wir die Art *Fuchsia microphylla*. Wie bereits oben erwähnt, stammt auch diese Art aus Mittelamerika. Der Name *microphylla* deutet darauf hin, diese Art hat sehr kleine Blätter. *F. microphylla*



*F. microphylla* Subspecies  
von oben nach unten:  
*ssp. microphylla*,  
*ssp. aprica* und  
*ssp. hidalgensis*



ist aufgeteilt in 6 Unterarten. Wenn innerhalb einer Art mehrere Unterarten benannt werden müssen, erhält die älteste bekannte, resp. beschriebene Form als Unterartnamen den Artnamen. In diesem Fall also *F. microphylla* ssp. *microphylla*. Während die oben beschriebene *F. encliandra* echt zweihäusig (mit männlichen und weiblichen Pflanzen) auftritt, ist nun *F. microphylla* gynodiö-zisch. Das bedeutet, es existieren Pflanzen mit zwittrigen Blüten und solche mit weiblichen.

*F. microphylla* ssp. *microphylla* hat dunkle, glänzende Blättchen und schöne rote Blüten. Die Beeren sind rund und werden glänzend schwarz. Bei den Vögeln sind sie beliebt und bei mir auch.

*F. microphylla* ssp. *aprica* tritt in 2 Formen auf. Die eine hat auch die schön dunkelgrünen, etwas festeren Blättchen, die andere aber etwas größere, hellere und schlappere Blätter. Die Blüten von beiden Formen sind auch rot, aber die Kelch- und Kronblätter sind viel kleiner als bei der Unterart *microphylla*. *Aprica* bedeutet sonnig. Diese Unterart wurde denn auch erstmals gesehen an einem offenen, sonnigen Ort. Vielleicht sind Sie auch schon einer Art *F. michoacanensis* begegnet. Dabei handelt es sich um eine ungültige Namensgebung, es handelt sich nämlich um die weibliche Form von *F. microphylla* ssp. *aprica*. Die weiblichen Blüten sind nur halb so groß wie die zwittrigen. Michoacan ist eine Provinz in Mexiko. *F. microphylla* ssp. *hidalgensis* hat kleine, ovale und gezähnte Blättchen und weiße Blüten. Diese Unterart formt lianenartige Zweige, die überall zwischendurch hängen. Sie bildet daher keinen schönen Strauch, außer man leitet, schneidet und bindet auf. Bei einem ausgepflanzten Exemplar ist es aber eigentlich ganz lustig zu beobachten, wie sie überall durchwächst. Auch bei dieser Unterart hat die weibliche Form einen anderen (ungültigen) Namen, *F. reflexa*. *Reflexa* bedeutet zurückgeschlagen und bezieht sich auf die ganz an die Kelchröhre zurückgeschla-

genen Kelchblätter. *F. microphylla* ssp. *quercetorum* ist an den Blättern zu erkennen. Sie sind klein, dunkelgrün, aber charakteristisch ist der gewellte Rand. Die Blüten gleichen jenen von *F. microphylla* ssp. *aprica*. *Quercetorum* ist der Gattungsname der Eichen, hier in der Bedeutung „in Eichenwäldern vorkommend“.

*F. microphylla* ssp. *hemsleyana* hat rosarote Blüten mit hellen Kronblättern. Wie *F. microphylla* ssp. *aprica* hat auch sie verschiedene Blattformen. Die Blüten der Pflanzen mit kleinen, dunkelgrünen Blättchen sind dunkler rosarot als die Blüten derjenigen Pflanzen mit den heller grünen Blättern. Die Unterart *hemsleyana* ist benannt nach dem Taxonom William Botting Hemsley. *F. minutiflora* ist der ungültige Name für die weibliche Pflanze, aber er zeigt an, dass die weiblichen Blüten sehr klein sind (*minuta* = klein). Seit Kurzem gibt es eine *F. microphylla* ssp. *chiapensis*. Diese Form gehörte vorher zur Unterart *aprica*, hat nun aber einen eigenen Namen. Chiapas ist eine mexikanische Provinz.

Das Schöne an diesen Arten und übrigens auch an den anderen Arten in der Sektion *Encliandra* ist, dass sie ziemlich winterhart sind. Sie benötigen allerdings schon etwas zusätzlichen Schutz durch Abdecken. Sie standen bei mir schon einige Jahre im Garten und kamen jedes Frühjahr auf ein Neues. Nun aber nach dem letzten Winter (2011/12) leider nicht mehr. Sie erscheinen deutlich später als die *Magellanica*-Arten und über der Erde sterben sie jedes Mal komplett ab, aber sie schlagen aus den Wurzeln wieder aus. Probieren Sie es doch einfach mal aus! Durch die große Zahl Beeren kann es auch zu Sämlingen im Garten kommen. Diese darf man aber nicht gleich benennen wie die Mutterpflanzen, weil nicht bekannt ist, wer die Vaterpflanze ist. Diese Information wird ja von den Bienen und Hummeln nicht mitgeliefert. Falls die Sämlinge unerwünscht sind, hat man also Pflanzen an unerwünschtem Platz, somit also „Unkraut“. Aber über Unkraut schreibe ich andere Texte.



*F. microphylla* Subspecies  
von oben nach unten:  
ssp. *quercetorum*,  
ssp. *hemsleyana* und  
ssp. *chiapensis*





*F. obconica*

*F. obconica* gehört auch zu dieser Sektion und bildet große aufrechte Sträucher von 1 - 3 m Höhe. Die dunkelgrünen Blättchen wachsen gegenständig und sind oval mit einem leicht gezähnten Rand. Die Blattunterseite, die Nerven und der Blattstiel sind graugrün. Neue Triebe und Blättchen sind hellgrün. Diese Art ist ebenfalls zweihäusig. Die Blüten sind weiß. Auch hier sind die männlichen Blüten viel größer (12 mm) als die weiblichen (9 mm). Der Tubus ist umgekehrt kegelförmig - vor allem bei den männlichen Blüten - von daher der Name obkonisch. Diese Art kommt häufig in den mexikanischen Vulkangebirgen auf 1.700 - 2.400 m Höhe vor.

*F. ravenii*



*F. ravenii* bildet ebenfalls robuste, kräftige Büsche von 2 - 4 m Höhe. Diese Art hat ziemlich variable Blätter, die als Quirl zu dreien oder gegenständig angeordnet sind. Sie sind lanzettförmig bis breit oval und können 12,5 cm lang und 4,5 cm breit werden. Die Oberseite ist ziemlich behaart, die Unterseite etwas we-

niger. Die Art ist gynodiözisch, d. h., es gibt Pflanzen mit zweigeschlechtlichen (zwitterigen) Blüten und solche mit nur weiblichen. Die zwitterigen Blüten sind ziemlich groß, bis 1,5 cm lang und sie wachsen hängend bis abstehend, die kleineren weiblichen sind abstehend. Die Blütenfarbe variiert von Rot bis Rosarot. Die Farbe der Beeren wechselt von Rot nach Schwarz. Benannt ist diese Art zu Ehren von Herrn Raven, der auch Fuchsien erforscht hat.



*F. thymifolia* ist die sechste und letzte Art der Sektion *Encliandra*. Auch diese Art hat zweigeschlechtliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Pflanzen. Sie kommt in zwei Unterarten vor, nämlich als *F. thymifolia* ssp. *thymifolia* und als *F. thymifolia* ssp. *minimiflora*. *Thymifolia* bedeutet „mit Blättern wie Thymian“. Die Sträucher der Unterart *thymifolia* werden bis 2,2 m hoch, ihre Blätter sind mit 3 x 1,5 cm ziemlich groß. Die Blüten hingegen sind sehr klein, nur ein paar mm groß, resp. klein. Sie sind weiß, werden aber nach der Befruch-

Die beiden *Thymifolias*:  
oben ssp. *minimiflora* und  
unten ssp. *thymifolia*





*F. x bacillaris*

Quelle: Postillon des SFV  
Heft 3 + 4/2013 und 1 /  
2014 nach Fuchsiana des  
NKvF, Heft 3 - 5 / 2012  
Übersetzung:  
Hans Eggenberger

tung rot. Diese Unterart blüht sehr reich und die Sträucher sind später voll behangen mit schwarzen Beeren. Auch diese Fuchsie kommt aus Mexiko und wächst dort in Höhen von 2.000 - 3.000 m Höhe.

*F. thymifolia* ssp. *minimiflora* bildet etwas kräftigere Sträucher von bis zu 3 m Höhe. Die Blätter sind ziemlich groß, 6,5 x 3 cm. Der Name sagt es bereits, auch diese Unterart hat sehr kleine Blüten. Sie blüht etwas weniger reich als die Unterart *thymifolia*. Die Kronblätter der zwittrigen Blüten beider Unterarten weisen eine typische Verdrehung auf. Die Pflanzen mit den weiblichen Blüten kommen auch unter dem falschen Namen *F. minimiflora* vor. Das natürliche Verbreitungsgebiet ist in Mexiko in Höhen von 2.100 - 2.500 m. Innerhalb dieser Sektion kommen auch noch Naturhybriden vor, z. B. *F. x bacillaris*. Dies soll eine Kreuzung zwischen *F. microphylla* ssp. *microphylla* und *F. thymifolia* ssp. *thymifolia* sein. *F. cinnabarina* soll identisch sein mit *F. x bacillaris*, was aber offensichtlich nicht der Fall ist. Weiter gibt es eine zwittrige *F. encliandra*, welche aber auch eine Kreuzung sein muss, da *F. encliandra* zweihäusig ist.

Diese kleinblütigen Fuchsien werden häufig durch Insekten besucht und sie kreuzen sich untereinander sehr leicht. Häufig wachsen Sämlinge aus Samen von abgefallenen Beeren, und wenn man nun bei solchen Sämlingen annimmt, es handle sich um diese oder jene Art, stimmt dies meist nicht. Die Insekten achten beim Bestäuben ja nicht darauf, dass sie die Pollen jeweils zur richtigen Pflanze bringen. Daher sollte man solchen Sämlingen nie einen botanischen Namen geben, weil es sich meist um Hybriden handelt.



Brigitte Kannlers Fuchsien-Plauderei

## Launische Natur – launische Fuchsien?

Wer das Neue im Garten nicht mitmacht,  
kann seinen alten Lieblingsblumen  
nicht gerade in die Augen sehen.

Karl Foerster

Wie gut mir doch dieser Spruch gefällt. Unseren Problemrasen zieren deshalb auch zwei neue Beete, um, wie in meiner letzten Plauderei angekündigt, die Mühen des umfänglichen Nachsäens zu minimieren (siehe Fotos).

Zum Winterende zeigte sich der Rasenrest, wie erwartet, mickrig und mit großen Moosstellen. Das übrig gebliebene „Haar der Mutter Natur“ bekam wie

*Auf diesem neuen schmalen Beet werden demnächst vier Fuchsienstämmchen erblühen. 'Gay Fandango', 'Prince of Orange', 'Veenlust' und 'Schloss Zeilern'.*



Die Fuchsie 'Barbara' macht mir bis heute die größte Freude. Eine Sorte, die ich auch rechtzeitig entspitzen konnte.

jedes Frühjahr trotzdem eine Düngergabe, und dann widmete ich mich energisch der Planung, Gestaltung und Bepflanzung der neuen Beete. Eines Tages aber erlebten wir DIE Überraschung: Unser jahrelanges, immer wieder schütter gewordenes Sorgenkind, wurde grün und grüner und ziemlich dicht. Moos entdeckten wir auch keines mehr. Wir waren fassungslos. Lag es diesmal am neuen Rasensamen? Am milden Winter oder dankte uns die Natur unsere aufopferungsvolle Geduld und Einsatzfreude? Ich vermute

eher, die Natur macht, wie stets, was SIE will und nicht umgekehrt. In diesem Fall akzeptierte ich begeistert ihre Entscheidung.

Und so können wir unseren „alten Lieblingsblumen gerade in die Augen sehen“, mit grünem Rasen UND neuer Gartengestaltung. (Übrigens: Karl Foerster hat in seinen vielen Schriften nie ein Wort über Fuchsien verloren, schade!) Bereits im zweiten Jahr widerstehen die Halme sogar dem häufigen Abharken der Kiefernzapfenschuppen. Die Eichhörchen erscheinen nämlich neuerdings mehrmals am Tag auf unseren *Pinus silvestris*. Sie schlagen sich ihre kleinen Bäuche genüsslich mit deren Samen voll und lassen die Reste einfach fallen. Trotzdem, ... Wald, o Wald, wie bist du schön ..., und die Gärtnerin beugt demütig den Rücken vor dir.

Endlich aber hat die Fuchsienzeit begonnen. Die Entwicklung der Pflanzen übertrifft dieses Jahr meine Erwartungen wie noch nie. Seit dem 2. April bereits im Garten schlug der kurzzeitige Frost während der Eisheiligen einen großen Bogen um sie. Also keine Feuerwehreaktion. Einige müssen aber bei den niedrigen Temperaturen einen Kälteschock erlitten haben, sie verharrten stoisch lange Zeit in ihren winzigen Wintertrieben, z. B. 'Olive Smith' und 'Paulus'. Ich wurde lang-

sam unruhig ob des fehlenden Fortschritts. Doch die warmen Temperaturen und mein gutes Zureden haben es endlich gerichtet. Sie befinden sich in der Aufholphase. Nur das Entspitzen unterließ ich bei ihnen, schließlich möchte ich noch vor September auch bei ihnen Blüten sehen.

Wir schreiben erst Anfang Juli, aber nicht wenige Fuchsien blühen bereits. Das ist für unsere Waldbedingungen nicht selbstverständlich. Die Vermutung liegt nahe, dass die Ursachen dafür ganz in der Nähe des erfreulichen dichten Grüns unseres Rasens zu suchen sind. Ich kann es kaum erwarten, sie alle in voller Pracht zu sehen. Dann steht auch unser Wald in voller Blüte. Liegt da nicht der Wunsch nahe, unsere Freude zu verdoppeln, indem wir sie häufig mit anderen Gartenfreunden teilen? Was für erbauliche Stunden sind das jedes Mal.

Gestern zeigte sich der Himmel den ganzen Tag in dunklem Grau, und es herrschte eine bedrohliche Stille.

*Diese Blüte musste ich Ihnen unbedingt zeigen. Entstanden ist sie aus einer abgebrochenen Triebspitze von einem Strauch bei einem Gartenfreund. Bei mir hat sie im Topf gewurzelt und nun soll aus ihr ein Hortensienstamm entstehen. Die ersten Blüten zeigen F. 'Mary Fairclo' und 'Nordseebrandung'.*



*Die Randbepflanzung des Beetes besteht aus drei Sorten Heuchera. Vinca minor 'Anna' (Immergrün) muss sich erst entwickeln. Kleine blühende Fuchsien aus dem Gartencenter und weiße und rote Eisbegonien waren mir als Farbtupfer willkommen. Ganz oben tront F. 'Genii'. Sie beginnt gerade zu blühen.*

Der Wetterbericht weissagte Unwetter mit Sturm, Hagel und viel Regen. Meistens tobt sich das Inferno im Westen und Süden des Landes aus, leider nicht selten mit bösen Schäden für Mensch und Natur. Für uns im Osten reicht die Kraft glücklicherweise (wenn überhaupt) nur noch zum kräftigen Landregen. Wie sehr ich den herbeisehne, denn der Durst eines Waldgartens in der „Streusandbüchse“ von Brandenburg bei Trockenheit ist, ohne Nass von oben kaum zu löschen.

Mein Hoffen wurde erhört, der Regen kam wie gewünscht und heute, nach dem Frühstück, hielt es mich nicht im Gartenhäuschen. Ich musste hinaus, mich an der Frische der Pflanzen und der Luft erfreuen. Bei solchen morgendlichen Wanderungen entdecke ich stets Veränderungswürdiges. Zum Beispiel verdeckte die Krone des Stämmchens der 'Nordseebrandung' mit ihren aparten einfachen weiß-auberginefarbenen Blüten inzwischen die prachtvollen





Die Ampel war eine der ersten blühenden Fuchsien. Das Stämmchen der gleichen Sorte lässt sich Zeit.

Kerzen des *Acanthus hungaricus*. 'Marcel Michiels' ist dagegen ein schmal gewachsenes Exemplar mit kleinen gefüllten, tiefroten Blüten und bietet genügend Raum für den Tauschpartner. Also, sofort die Plätze gewechselt, aber bitte mit Vorsicht! Und wenn ich bei diesen freudigen Verrichtungen die Zeit vergesse, wird das Mittagessen nicht pünktlich fertig. Noch sind aber die Abende recht lang, und ich nutze sie gern, bis mein Mann die Stirn runzelt oder mir die Stirnlampe anbietet ...!

Genießen auch Sie das helle Licht im Garten so intensiv wie möglich, der Winter ist doch wieder viel zu lang.

Herzlichst

Ihre Brigitte Kammel



Das Auftreten der Fuchsiengallmilbe in England:  
 grün: 2012 gemeldet  
 blau: 2013 gemeldet  
 rot: 2014 gemeldet

Manfried Kleinau

## Die Fuchsiengallmilbe und ihre Konsequenzen

Nun ist es endlich klar, wie weit sich die Fuchsiengallmilbe (*Aeculops fuchsiae*) in England verbreitet hat. Jahre lang war das Thema von der britischen Fuchsiengesellschaft (BFS) heruntergespielt worden, jetzt endlich wird mit offenen Karten gespielt und das Thema detailliert auf den Tisch gelegt. Dafür kann man der Führung der BFS nur dankbar sein. Die Karte zeigt bei Stand Mitte Juli 2014 die gemeldeten Schadensfälle der Jahre 2012, 2013 und die bereits in diesem Jahr aufgetretenen und festgestellten Schäden.

Die jeweils aktuelle Karte ist auf Google Maps über den links gezeigten Link zu finden:

<https://maps.google.com/maps/ms?ie=UTF8&dg=feature&hl=en&oe=UTF8&msa=0&msid=205046320417443722866.0004af9ba28808a4100da>

Es dürfte inzwischen allgemein bekannt sein, dass dieser Schädling zunächst von Brasilien in die USA eingeschleppt wurde und sich inzwischen an der gesamten Westküste der verbreitet hat. Im Gepäck eines Fuchsienliebhabers reiste er dann nach Frankreich, wo er die Küste der Bretagne und den Raum westlich Paris besiedelt hat. Auch der Sprung auf die Blumeninsel Madeira ist ihm inzwischen gelungen.

Daraus ergeben sich zwei Konsequenzen. Die eine betrifft den reisenden Fuchsienliebhaber, der das Mitbringen von Pflanzen und Stecklingen (vor allem auch die sog. „Handtaschenvermehrung“) aus den Gebieten mit Befall unterlassen möge, um eine weitere Verbreitung zu verhindern oder zumindest zu verlangsamen.

Die zweite Konsequenz ergibt sich für die Fuchsienzüchter. Ein wirksame Bekämpfung der Fuchsiengallmilbe bietet sich nur für ausreichend winterharte und

*Durch Fuchsiengallmilben  
verursachte Schäden auf der  
Insel Guernsey;  
im Frühsommer 2014  
fotografiert von  
Hans Eggenberger*



Die in den US-Staaten Washington und Oregon agierende Northwest Fuchsia Society hat auf der Basis ihres langen Umgangs mit *Aeculops fuchsiae* eine Liste der resistenten Sorten zusammengestellt. Diese kann auf der Internetseite der Gesellschaft eingesehen werden. Siehe: <http://www.nwfuchsiasociety.com/resistent.htm>



'Maestro' (oben) und 'Hello Brigitte' (unten) von René Massé



ausgepflanzte Fuchsien in Regionen mit Frost an. Hier sorgt der Frost für ein Absterben der Milben und ihrer Eier. In allen anderen Fällen reichen die chemischen Mittel eigentlich nur für ein „Überdecken“ der Schäden. Amerikaner, Franzosen und Engländer haben sich deshalb auf ein Leben mit der Fuchsiengallmilbe eingerichtet. Und sie haben ihren Augenmerk auf die Fuchsien gerichtet, die gegen *Aeculops fuchsiae* resistent sind. Und da gibt es eine ganze Reihe von Arten und Sorten. René Massé schreibt dazu in der Mai-Ausgabe 2014 von *Plantes et Botanique*. Bulletin Fuchsia der Section Fuchsia & Pelargonium der Société Nationale d'Horticulture de France: Die Sorten 'Maestro' und 'Hello Brigitte' „sind so interessant für den Garten, dass sie jetzt das prinzipielle Thema meiner Züchtungsarbeit sind. Sie haben auch den großen Vorteil, der Fuchsiengallmilbe zu widerstehen, die leider auch meine Kollektion im Juni 2009 wegen der Nähe zur Bretagne befallen hat.

Ich habe mich dagegen geschützt, indem ich die Züchtung mit *F. regia reitzii* (weiblich und männlich) verstärkt habe, die extrem widerstandsfähig und wuchsfreudig ist. Seit der Verwendung dieser Sorte habe ich gesehen, daß sie niemals von der Gallmilbe attackiert wurde. Ein Grund mehr, um die Richtung meiner Kreuzungen zu verstärken. Hier die neu aus meinem Garten stammenden Pflanzen: 'Géant Branchu', 'Anne Fortinneau', 'Thierry Coléno'. Diese drei Hybriden aus wichtigen und verschiedenen Vegetationen werden in den nächsten Jahren als Mütter zahlreiche Nachkommen haben.“ Auch die deutschsprachigen Züchter sollten sich intensiv mit dem Thema *Aeculops fuchsiae* befassen.

# *Pelargonium echinatum* in ihrem natürlichen Vorkommen

ODER DIE VERÄNDERLICHKEIT EINER SORT

Die Verbreitung von *Pelargonium echinatum* deckt hauptsächlich ein Quadrat von zwei Grad des Bogens ab ( $-29^{\circ}$   $-31^{\circ}$  x  $17^{\circ}$   $18^{\circ}$ ) mit einer Ausbreitung im Süden von Namibia. Diese halb wüstenartige Zone ist Teil von Namaqualand, das für seinen außergewöhnlichen Blütenreichtum im Frühjahr berühmt ist - einzigartig auf der Welt. Das Klima dieser Gegend ist durch extreme Temperaturen charakterisiert, eine große Helligkeit und eine geringe Regenmenge, die sich auf die Wintermonate konzentriert.

In der Region von Springbok, wo man *P. echinatum* leicht findet, beträgt die durchschnittliche Höchsttemperatur  $30^{\circ}$  C ( $15$ - $37^{\circ}$  C) vom Dezember bis Februar und die durchschnittliche Minimaltemperatur  $5^{\circ}$  C ( $0$ - $12^{\circ}$  C) im Juli. Die Amplitude der jährlichen Schwankung beträgt  $15^{\circ}$  C und die Differenz zwischen Tag und Nacht ist mehr oder weniger konstant ( $11$ - $15^{\circ}$  C).

Stachelstämmige Pelagonie

Mehrjähriger Kleinstrauch mit fleischigem und stacheligem Stämmchen



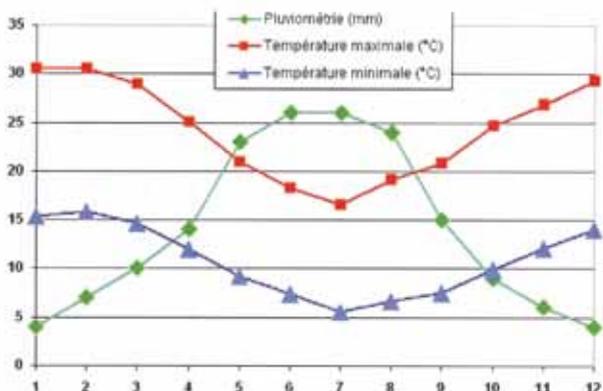
Verbreitungsgebiet von *Pelargonium echinatum* in Namibia

## Temperatur- und Niederschlagsverteilung

Maximaltemperatur

Minimaltemperatur

Regenmenge



Frostnächte sind selten und während des Tages steigt die Temperatur immer mindestens gegen 5° C. In dieser Küstenzone des Atlantischen Ozeans sind die Temperaturen viel gleichmäßiger und deutlich höher im Inneren des Landes, besonders im Süden von Namibia. Die Niederschläge sind sehr unterschiedlich je nach Ort und erreichen ein Maximum im Juli und August. Der Küstenstreifen hat eine geringe Regenmenge (weniger als 60 mm im Jahr), aber dichte Nebel und Meeresnebel bilden sich regelmäßig und bringen eine zusätzliche Feuchtigkeit. Die Regenfälle sind in den gebirgigen Zonen wichtig, zwischen 100-400 mm. Die Temperaturen sind während der Regenfälle gering und umgekehrt, wenn die Regenfälle hoch sind. Ein anderer sehr wichtiger Faktor ist das Licht. Die Lichtstärke ist sehr hoch während des ganzen Jahres wegen der Trockenheit der Luft und der Abwesenheit jeder Luftverschmutzung.

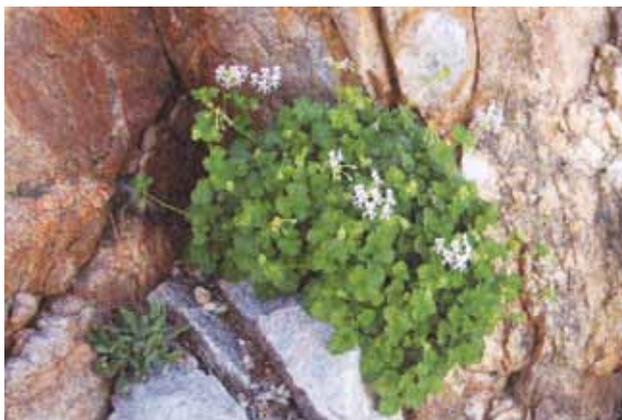
*Pelargonium echinatum* wird in Europa seit Ende des 18. Jahrhunderts kultiviert. Man findet davon eine schöne Präsentation in „Curtis’s Botanical Magazine“ aus dem Jahr 1795 (Bild 3). Im „Le bon jardinier“ (Der gute Gärtner) aus dem Jahr 1809 wird sie ausführlich beschrieben unter dem Namen ‘Geranium épineux’ (dornige Geranie). Man findet sie von da an laufend



31

Howard  
3/9/76

*Pelargonium echinatum* in  
felsigem Gelände



Echinatus: vom griechischen echinos (Igel), mit Stacheln wie ein Igel; bezieht sich auf die Stachelartigen Nebenblätter am Stamm der Pelargonie

in thematischen Sammlungen und manchmal bei Pflanzenausstellungen.

*P. echinatum* ist ein kleiner, sehr verzweigter Busch von 20-50 cm Höhe, dessen Stamm mit von bestimmten Verholzungen bedeckt ist, die aufgebogenen Dornen gleichen. Die herzförmigen Blätter haben eine leicht lappige Kontur und sind manchmal gezähnt. Die Unterseite des Laubes ist immer mehr flaumig als die glänzende Oberseite.

Der Blütenstand in Form einer Pseudo-Dolde ist zusammengesetzt aus 3 bis 8 Blüten gestützt durch



Eine rote Form von  
*P. echinatum*

einen langen Stiel. Die Farbe der Blüten geht von Weiß über Hellrosa bis zu Violett. Die beiden oberen Petalen tragen praktisch immer einen rötlichen Fleck, während die unteren Petalen im Allgemeinen einfarbig sind.

*P. echinatum* ist keine seltene Pflanze. Sie wächst am meisten in steinigen Zonen, die charakterisiert werden von felsigen Hügeln und glatten Granitkuppeln. Diese Sorte ist besonders reichlich vorhanden in sandigen Böden auf den trockenen und steinigen Abhängen, im Schutz von Gebüsch oder großen Felsen, viel seltener in offenen Räumen.

*P. echinatum* blüht von Juli bis November mit einer Spitze im August und September. Es ist einfach, diese Sorte in der Natur anlässlich eines Besuches von Namaqualand zu Ende des Winters oder zu Beginn des Frühlings zu sehen, wenn Namaqualand in voller Blüte ist.

*P. echinatum* im  
Bot. Garten Dresden



In ihrem natürlichen Vorkommen ist *P. echinatum* weit weg von dem Bild, das man sich hinsichtlich ihres Aussehens und des allgemeinen Aspekts von Blüten macht. Die anzutreffenden Pflanzen sind immer viel verzweigter und kompakter als diejenigen, die man in unseren Glashäusern sieht. Aber es ist besonders die Vielfalt der Blüten, die uns am meisten überrascht.

Die Farbe der Petalen geht von Reinweiß zu Magenta über Blassrosa, Fuchsia und Dunkelrosa. An manchen Orten findet man Formen mit der Farbe rot. Die Breite der beiden oberen Petalen ist dieselbe wie die der drei unteren, leicht verschieden oder einfach größer. Die Flecken sind auf den beiden oberen Petalen immer vorhanden, ihre Farbe geht von Rot zu Schwarz über Dunkellila und ihre Form ist sehr variabel. Die drei unteren Petalen haben dieselbe Veränderlichkeit in den Farben, in den Formen und Flecken.

Fast alle Farben und Formen der Blüte sind nebeneinander zu finden an verschiedenen Standorten, das heißt aus einer relativ beschränkten Fläche von 10-50 ha. Dennoch gibt es manchmal an einem bestimmten Standort ein Überwiegen einer Farbe der Petalen oder der Anordnung der Flecken.

Variationen von *P. echinatum* in einem Umkreis von 300 m



Während des Besuchs mehrerer Orte im Umkreis von 60 km rund um Springbok und nach der Sichtung von einigen Hundert *P. echinatum*, kann man mit nur geringer Übertreibung sagen, dass keine zwei identische Blüten dieser Sorte existieren.

*P. echinatum* blüht in einer speziellen Flora, meistens endemisch und gut angepasst an die Bedingungen der Region. Man trifft dort einige Repräsentanten der Familie Geraniaceae, besonders *P. pulchellum*, deren Blüte gewissen Formen von *P. echina-*



tum ähnelt, *P. sericifolium*, ein kleines Büschel bedeckt mit lebhaft roten Blüten, *P. praemorsum*, ein großer Busch bedeckt mit großen cremefarbenen Blüten, *P. incrassatum* und *P. oblongatum*, zwei geophytischen Pelargonien der Sektion *Hoarea* ebenso, wie zahlreiche sukkulente Pelargonien, die *Otidia* angehören.

*P. echinatum* vergesellschaftet mit *P. fulgidum*

Die Pelargonien, deren Ursprung in Wüstenzonen liegt, haben den Ruf einer heiklen Kultur. *P. echinatum* ist eine Ausnahme, wenn Sie einige Regeln beachten. Das Kultursubstrat braucht eine sehr gute Drainage; eine Mischung aus 40 % Sand (Größe 0,5-2), 30 % nicht zu faseriger Gartenerde, 20 % Kies oder Vulkangranulat (Größe 4-8) und 10 % gut abgelagerter Kompost erlaubt einen großen Spielraum beim Bewässern. Eine Veranda oder ein helles Glashaus und eine minimale Temperatur von 5° C passen perfekt für die Überwinterung. Wenn *P. echinatum* aus dem Winterschlaf kommt und beginnt, einige kleine Blätter zu bilden, muss man sich einen oder zwei Monate gedulden, bevor man der Pflanze ein wenig Wasser gibt.

Dann ab Februar/März muss regelmäßig gegossen werden, und die Blütenknospen zögern nicht zu erscheinen. Um die Blühzeit zu verlängern, ist eine gute

Quelle Text: Plantes et Botanique. Bulletin Fuchsia der Section Fuchsia & Pelargonium der Societé National d'Horticulture de France, Heft Mai 2014  
Übersetzung Lore Ritschka

Belüftung erforderlich, und man soll nicht zögern die Pflanzen ins Freie zu bringen, um im Inneren einen „Hitze Stoß“ zu vermeiden. Eine Temperatur von mehr als 35° C und / oder ein Platz in voller Sonne ist das Signal für die Pflanze, sich zur Ruhe zu begeben; der Blütenflor kommt zum Stillstand, die Blätter werden gelb und fallen ab. Von diesem Moment an ist die Bewässerung komplett einzustellen bis zum Erwachen aus dem Schlaf.

Die Vermehrung von *P. echinatum* ist leicht. Die Saat ist einfach, aber man muss mit 4-6 Jahren rechnen, bis man die erste Blüte sieht. Die Vermehrung durch Wurzelknollen, die man anlässlich des Umtopfens schneidet, geht etwas schneller für das Erreichen einer Blüte. Durch Stammstecklinge ist die Verzögerung am kürzesten, um eine schöne Topfblume zu erreichen. Es ist anzuraten, die bereits verzweigten Stecklinge während der Ruhepause der Pflanze im Juli/August zu nehmen und den Steckling während zwei oder drei Monate im Schatten trocknen zu lassen. Im September/Oktober formen sich am Fuß des Stecklings die ersten Wurzeln. Wenn *P. echinatum* beginnt, aus dem Schlaf zu erwachen, wird der Steckling eingetopft und behandelt wie die Mutterpflanze.



# Kübelpflanze und DDFGG

Was ist eine Kübelpflanze? Diese Frage stellte sich eine Arbeitsgruppe der DDFGG um Hilke Wegner und Matthias Alter, als es galt, die Beträge für die Kübelpflanze des Monats zusammenzustellen. Die Frage erinnerte daran, dass der Erweiterte Vorstand schon vor einigen Jahren den Versuch unternommen hatte, den Begriff „Kübelpflanzen“ zu definieren und durch einen schöneren Begriff zu ersetzen. Von Orangeriepflanzen und anderem war damals die Rede, aber die Diskussion brach ab, weil kein im Deutschen verbreiteter und akzeptierter Begriff gefunden werden konnte.

Ein Blick in den Duden hilft nicht auch nicht wirklich weiter. Er definiert den Kübel als ein größeres Gefäß aus Holz, Ton, Metall o. ä. und führt als Beispiel neben

*Passiflora racemosa* -  
eine typische Kübelpflanze





dem Pflanzkübel auch den Müll- und Sektkübel auf. Die Kübelpflanze definiert er als „im Kübel wachsende, für einen Kübel geeignete [größere] Pflanze“.

Entsprechend weit ist gelegentlich auch die Auffassung zum Begriff Kübelpflanze. Auf einer Gartenseite im Internet ([gartentreffpunkt.de](http://gartentreffpunkt.de)) werden selbst Bäume als Kübelpflanzen angesprochen; zum Glück und zur Ehrenrettung der Seite werden aber lediglich Zwergsorten aufgeführt, die tatsächlich zumindest eine Zeit lang im Kübel gehalten werden können.

Folgt man den Definitionen des Begriffs „Kübelpflanze“ im Internet, so findet man in unterschiedlichen Quellen ([de.wikipedia.org](http://de.wikipedia.org), [garten-treffpunkt.de](http://garten-treffpunkt.de), [fremdwort.de](http://fremdwort.de)) eine relativ einheitliche Grundauffassung, die um folgende Elemente kreist:

- mehrjährige Pflanzen
- ursprünglich aus dem mediterranen Raum, den Tropen oder Subtropen
- größer als Topfpflanzen
- Nutzung als Gestaltungselement
- Überwinterung

Sehe ich das Kapitel Kübelpflanzen innerhalb der DDFGG, so gilt es einige Einschränkungen zu treffen, da Stauden, Bäume, Gräser, Kletterpflanzen, Farne, Palmen und Nutzpflanzen nicht in unserem Blickfeld stehen. Auch Zimmerpflanzen, also Pflanzen, die mit schlechten Lichtverhältnissen existieren können, gehören nicht ins Portefeuille der Gesellschaft. Die DDFGG sollte sich also um die Kübelpflanzen bemühen, die als mehrjährige, generell nicht winterharte, verholzende oder Strauch-bildende Zierpflanzen in Kübeln gehalten werden können. Die in den Büchern von Maria Sansoni aufgelisteten Arten können dabei als Anhalt dienen.



Manfried Kleinau

*In der schönen Gärtnerei*

## Eine Gärtnerei für Kenner

Am Ufer des größten Sees in Rheinland-Pfalz liegt eine der schönsten Gärtnereien im Rheinland. Steht nach diesem Satz ein Fragezeichen vor Ihrem geistigen Auge? Hier die Auflösung: Der größte See des Landes Rheinland-Pfalz ist der Laacher See. Nicht weit von Bonn (37 km) und Koblenz (24 km) entfernt befindet er sich in der Vulkaneifel, einer Gegend, deren Vulkanismus immer noch ein wenig aktiv ist. Mit seinen 3,3 km<sup>2</sup> in 275 m über dem Meeresspiegel entstand er nach dem letzten Ausbruch des Laacher Vulkans etwa um 10.930 v. Chr., als anschließend die Caldera einbrach und voll Wasser lief. Man hat in den letzten 500 Jahren immer etwas am See herummanipuliert, um ihn für Land- und Fischwirtschaft zu nutzen, aber er zeigt immer noch seinen vulkanischen Ursprung: An einer Stel-



### Gärtnerei und Kloster

Basilica minor (kleinere Basilika) ist ein Ehrentitel, den der Papst einem bedeutenden Kirchengebäude verleiht..

In Deutschland gibt es derzeit 74, in Österreich 30 und in der Schweiz 12 Basilica minores.

le kann man vom Ufer aus die Ausgasungen sehen, die sich auch nach 12.000 Jahren noch als aufsteigende Luftblasen zeigen. Nur acht Kilometer entfernt weist auch der Andernacher Geysir als der Welt höchster Kaltwassergeysir auf die bewegte, vulkanische Vergangenheit der Gegend hin.

Am Ufer des Laacher Sees liegt das Kloster Maria Laach. Blickpunkt und Symbol für die gesamte Region des Lacher Sees ist die sechstürmige Kirche, seit 1926 eine Basilica minor, eine der schönsten romanischen Kirchen mit einem nördlich der Alpen ungewöhnlichen Westeingang, dem Paradies. Beim Durchschreiten dieses Vorhofs kommen dem Autor stets Bilder der Alhambra in Granada vor das Auge.

Im Hochmittelalter gegründet zeigt das Benediktinerkloster heute noch Teile der alten Strukturen, die die Klöster als Selbstversorger brauchten - klostereigene Betriebe gibt es in Maria Laach eine ganze Menge. Einige wenige sind verpachtet, wie beispielsweise die

Landwirtschaft oder die Schreinerei. Andere sind nach wie vor kloster-eigene Betriebe; so die Glockengießerei, das Hotel, der Verlag, die Buchhandlung oder die Gärtnerei. Letztere, die sich früher ganz der Selbstversorgung und dem Blumenschmuck in der Kirche widmete, wurde 1959 zu einem Gartencenter erweitert und damit zu einem Wirtschaftsbetrieb, der für das Kloster auch Einnahmen erzielen soll und muss.

Heute arbeiten in der Gärtnerei 12 Gärtner, vier Lehrlinge sind in Ausbildung. Kein ganz kleiner Betrieb, wie man allein an der Personalzahl erkennt. Nun fragt man sich natürlich, wie eine doch eigentlich recht abseits gelegene Gärtnerei, in deren unmittelbaren Umfeld kaum Menschen wohnen, überleben, geschweige denn Gewinn erwirtschaften kann.

Zunächst einmal ist das ein breites Angebot, wie es viele Gartencenter haben. Aber es fällt sofort beim Betreten des Verkaufsbereichs auf, dass keine schnelle Aktionsware zu sehen ist, die ja inzwischen bei vielen Gärt-

*Glockenguss in der kloster-eigenen Glockengießerei*



Im Rundbrief 2/2014 sind ab Seite 56 eine Besprechung des Buches „Altes Wissen aus dem Klostergarten“ und ein Hinweis auf den Newsletter des Klostersgärtnerei zu finden.

Das Buch porträtiert Klostergarten und dessen Leiter, Pater Hilarius

*Ein stiller Weg im Kloster  
Maria Laach*

nen einen wesentlichen Anteil am Umsatz ausmacht. Was man an Pflanzen sieht, deutet auf solide Qualität hin. Und da liegt denn auch das erste „Geheimnis“ dieser Gärtnerei. Qualität hält eine Stammkundschaft, die von weit her anreist. Köln, das Ruhrgebiet und Frankfurt sind da vertreten. Ein Teil der Pflanzen wird selbst produziert - Pelargonien beispielsweise - und es wird zugekauft. Schwerpunkte der Gärtnerei sind neben den Pelargonie Kräutern und Stauden sowie Rosen, Rebstöcke und Obstgehölze. In diesen Bereichen verfügen die Laacher Gärtner über viel eigene Erfahrung und bieten deshalb auch ganz selbstbewusst nur hohe Qualitäten an.

Sicherlich wird nicht nur an Stammkundschaft verkauft. Der Tourismus ist ebenso ein wichtiges Standbein für die Klostersgärtnerei. Das Kloster mit seiner wunderschönen Kirche, der See mit seinen Bade-, Surf- und Segelmöglichkeiten, wie die hübsche Mittelgebirgslandschaft um den See herum ziehen viele Touristen an. Nach der Kir-





che, die von den Floristen der Gärtnerei stets mit beeindruckendem Blumenschmuck geziert wird, besucht man die Gärtnerei. Auch hier stets ein gediegener, nicht aufdringlicher Anblick. Pflanzen werden ansprechend zur Schau gestellt.

*Eine interessante Pelargonie  
aus dem Sortiment  
der Klostergärtnerei*

Das zweite „Geheimnis“ der Klostergärtnerei ist ihre intensive Öffentlichkeitsarbeit, mit der sie die Verbindung zu ihren Kunden hält und sich immer wieder in der Öffentlichkeit ins Gespräch bringt. Sei es der Newsletter, den unser Fachmann für Pelargonien, Matthias Alter, regelmäßig herausbringt, sei es dessen Tätigkeit als rheinland-pfälzischer Pflanzendoktor, seien es Tage der Offenen Tür, oder sei es die stets offene Tür für Radio- oder Fernseheteams, die über grüne Themen berichten wollen. Hier besitzt die Klostergärtnerei ein weitreichendes Netzwerk, durch das sie immer wieder ins Gespräch kommt. Vielleicht haben die Maria Laacher Gärtner gerade wegen ihrer etwas abseitigen Lage am Rande am Rande des Sees die Notwendigkeit, mit dem Kunden in Verbindung zu bleiben, eher erkannt. Denn so manche Gärtnerei kann von Maria Laach viel lernen.

Und so sei mit Bezug auf eine rheinland-pfälzische Fernseh-Reihe gesagt: „Fahr mal hin ...“

Regen in der Schweiz - Hier  
der Blick von der Gärtnerei  
Bieri ins Tal



Manfried Kleinau

## Die Gärtnerei Bieri

Nach dem Sonderbundskrieg 1847, einem Bürgerkrieg in der Schweiz, entstand eine Kontroverse darüber, ob der neue schweizerische Bundesstaat überhaupt eine Hauptstadt haben sollte und wenn ja, wo. Der gefundene Kompromiss lautete dann 1848: die Stadt Bern wird Bundessitz der Schweiz, sie wird jedoch nicht Haupt-, sondern Bundesstadt genannt. D. h., sie ist nur *de facto*, jedoch nicht *de jure* Hauptstadt.

Es hat geregnet, schwerer Regen, der aus einer dichten Wolkendecke fiel. So ein Regen kann im Schweizer Mittel- oder Voralpenland lang anhalten und recht bedrückend sein. Die Ortschaften wirken grau, die Berge sind nicht zu sehen. Einfach trist und fast zum Verzweifeln. Nicht so für den Fuchsienfreund - zumindest im Frühjahr. Der fährt nämlich einfach zur Fuchsiengärtnerei Bieri und lässt sich durch die auch bei Regen in den Gewächshäusern leuchtenden Fuchsienblüten aufheitern.

Rosshäusern liegt im Kanton Bern nicht weit entfernt von der Kantons- und quasi Bundeshauptstadt entfernt. Man fährt auf der Autobahn A1 in Richtung Murten/Lausanne bis zur Abfahrt Mühleberg und folgt dann der Murtenstraße erst in Richtung Rosshäusern und dann der Ausschilderung zur Gärtnerei. Und da steht man dann vor der Gärtnerei, blickt auf Wohnhaus und Gewächshäuser, eine schöne, ruhige Voralpenlandschaft und gepflegte Fuchsien. Keine Schaupflanzen, sondern durchwegs Verkaufspflanzen.

Wenn man vorher liest, dass Andreas und Sylvia Bieri etwa 600 Fuchsienarten in ihrer Familiengärtnerei vorhalten, der größten in der Schweiz übrigens, und man die Größenverhältnisse anderer Fuchsien-gärtnereien mit ihren 1.000 oder gar 3.000 Sorten kennt, dann ist man zunächst einmal über die Zahl und Größe der Gewächshäuser dieser Schweizer Gärtnerei erstaunt. Die dem zugrunde liegende Fehleinschätzung hat ihre Ursache darin, dass die Schweizer Fuchsienkäufer bereits dort sind, wohin sich die Fuchsienliebhaber in anderen Ländern gerade erst auf den Weg gemacht haben; nämlich weg von der Jungpflanze und hin zur „Fertigpflanze“.

Sicher kann man in der Gärtnerei Bieri auch Jungpflanzen erwerben, aber der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt auf den „Fertigpflanzen“ im 18-cm-Topf, auch Größeres ist erhältlich. Ein Teil der produzierten Pflanzen wird über Gartenzentren und auf Verkaufsaus-

*Fuchsien-schau  
in der Gärtnerei Bieri*



Gemeint ist nicht Schloss Wartenfels in der Lausitz oder die Ruine Wartenfels in Bayern oder die im Salzkammergut, sondern das Schloss oberhalb von Lostorf im Kanton Solothurn. Es steht weithin sichtbar auf dem Dottenberg und wurde im 13. Jh. erbaut. Der letzte größte Umbau im 19. Jh. gab ihm das Aussehen eines Solothurner Landhauses

*In einem der Bieri'schen  
Gewächshäuser*

stellungen wie beispielsweise in diesem Jahr auf Schloss Wartenfels an den Liebhaber gebracht. Der Großteil der Pflanzen aber wird in der ersten Hälfte des Monats Mai jeweils während einer großen Verkaufsausstellung umgesetzt. Diese Verkaufsausstellung nutzen Liebhaber aus der ganzen Schweiz zum Schauen, zum Höck (so nennt man in der deutschsprachigen Schweiz ein geselliges Zusammensein) und zum Einkauf von Fuchsien. Zu Beginn der Verkaufs- und Ausstellungszeit stehen rund 12.000 Pflanzen in den Gewächshäusern und auf der Ausstellungsfläche vor der Gärtnerei. Und das sind keine Jungpflanzen! Ein überwältigender Anblick, den man sich nicht entgehen lassen sollte, wenn man in der Schweiz oder grenznah wohnt oder auf Reisen ist.

Will man blühende Ampeln und Töpfe in den Verkauf bringen, muss man anders produzieren, als wenn man Jungpflanzen für den Fuchsienliebhaber zieht. So sucht man bei Andreas und Sylvia Bieri folgerichtig





auch vergeblich nach großen Mutterpflanzen, so wie man das aus einer Jungpflanzen-Gärtnerei gewohnt ist. Und man muss natürlich eine sorgfältige Sortenauswahl treffen. Sorten, die sich nicht gut vermehren lassen, wird man bei den Bieris vergeblich suchen. Die 600 Sorten in ihrem Angebot sind allesamt kompakt wachsende und zuverlässig blühende Fuchsien. Auch solche Fuchsienarten, die sich während des Frühjahrs lange zieren bevor sie eine Blüte zeigen, findet man in dieser Schweizer Gärtnerei nicht. Es sind die erfreulichen und stabilen Sorten, die man in den Verkaufsausstellungen finden kann.

Die Gärtnerei Bieri ist also keine Adresse für Leute, die eine möglichst große Zahl verschiedener Sorten in ihrem Garten sehen wollen. Wer aber schöne Pflanzen für seinen Garten oder Balkon sucht, an denen er sofort seine Freude haben kann, der ist in Rosshäusern richtig. Und die Zahl derer, die nach Jungpflanzen schau-

*Schweizer Fuchsie in  
Schweizer Gärtnerei:  
'Freundeskreis Bodensee'  
von Vreni Flückiger*



*'Ostschweizer Silberjubiläum' - ebenfalls eine Züchtung von Vreni Flückiger, die ihren Namen zum 25-jährigen Bestehen der Regionalgruppe Ostschweiz des Schweizerischen Fuchsienvereins erhielt*

en, sinkt zunehmend. Nicht nur in der Schweiz. Auch andere Fuchsienzüchter berichten über ein sich wandelndes Käuferverhalten. Auch die Züchterin mit der größten Sortenzahl, die in Europa angeboten wird, bestätigt dies. Immer weniger Fuchsien-Liebhaber, die gezielt nach Jungpflanzen suchen, immer mehr blühende Pflanzen so einkaufen, wie sie angeboten werden.

Immer mehr Fuchsien-Liebhaber fragen sich, ob sich denn der ganze Aufwand des Einwinterns, der Überwinterung selbst und der notwendigen Arbeiten im Frühjahr überhaupt lohnt. Gerade bei Ampeln ist die Ausfallrate durch das Winterquartier recht hoch, und als Lohn für die ganze Arbeit hat man dann endlich im Frühsommer eine ausreichende Blüte. Nimmt man stattdessen im Frühjahr bereits aus der Gärtnerei eine blühende Ampel mit, zahlt man den Gegenwert eines Blumenstraußes und hat sofort seine Freude daran. Natürlich fehlt dann die Freude an der Arbeit mit den Pflanzen, natür-

lich fehlt der ggf. persönliche Bezug zu einer Pflanze aufgrund des Sortennamens, der Herkunft der Pflanze oder anderer Beziehungen.

Vor allem jüngere Menschen sehen den Garten heute weniger als einen Ort der Arbeit an, als vielmehr als einen Raum zum Leben, der mit Pflanzen gestaltet wird. Auch dies kann, wie die von vielen vor allem Älteren so geliebte Arbeit mit der Pflanze, Freude, Genuss und Befriedigung geben. Diese unterschiedlichen Verhaltensweisen sollen nicht gewertet werden, denn beiden gemeinsam ist die Freude an der Blüte. Möglich ist diese Verhaltensänderung geworden, weil sich auch unsere Fuchsien verändert haben. Die früher oft zu findende Geringschätzung der fertigen Fuchsien, wie sie bei Discountern oder in Gartenzentren zu finden sind, entbehrt heute jeglicher Begründung. Die Fuchsien sind besser geworden und die Produktionsmethoden auch. Das, was heute in Garten- oder Baumärkten angebo-

Fuchsiengärtnerei Bieri

Fluh 70

CH-3204 Rosshäusern

Telefon +41317510267

<http://www.fuchsien.ch>

*Für die Liebhaber der  
„Dicken“: 'Eureka Red' von  
Annabelle Stubbs*



ten wird, besitzt eine bessere Qualität als so manche Neuheit, die einige Züchter auf ihre Freunde und Bekannten loslassen, und die dann auch noch enttäuscht sind, wenn ein Gärtner nach Prüfung erklärt, sie sei zu schwierig in der Produktion. Da mag eine Neuheit noch so schöne Blüten haben, wenn dem Liebhaber aber jeden Winter die Hälfte der Bestände eingehen, dann taugt sie nichts.

Man sollte deshalb blühende Fuchsien, die zum Verkauf stehen, nicht unterschätzen. Und wenn man sie in einer Qualitätsgärtnerei wie die von Andreas und Sylvia Bieri kauft, dann kann man sicher sein, eine schöne und hochwertige Fuchsia erworben zu haben.

*Wenn auch erst von 2009,  
so doch bewährt:  
'HeRi Watonai'  
von Henry Buiting;  
auch diese Sorte ist in der  
Gärtnerei Bieri zu finden*





Manfried Kleinau

## Zwei Landesgartenschauen

KLEIN, ABER NUR TEILWEISE FEIN

Eine Geranien- und eine Fuchsien-Hallenschau auf einer Landesgartenschau - das hatte mich neugierig gemacht. Die nordrhein-westfälische Landesgartenschau in Zülpich hatte Mitte Juni eine Hallenschau unter dem Titel „Balkonien - Geranien und mehr“ auf dem Programm. War die Gattung Geranium gemeint oder die alte Bezeichnung der Pelargonien gewählt? Die Botaniker machen es den Gärtnern und vor allem dem Laien nicht einfach. Ich vermutete Letzteres und war neugierig auf Pelargonien. Also, an einem sonnigen Tag auf nach Zülpich.

Die Landesgartenschau in Zülpich zeigt etwa 80 Gärten und Bereiche, die sich auf zwei Areale vertei-

*Landesgartenschau Zülpich - Areal Seepark: Blick von der Römerbastion über die Blütenterrasse auf das Seebad*



*Der kleine Rosengarten im Park am Wallgraben aus der Höhe der mittelalterlichen Stadtbefestigung gesehen:  
stracke Wegführung contra 800 Rosenpflanzen*

len, den Seepark und den Park am Wallgraben, dazwischen ein guter Kilometer Weg in die Innenstadt hinein. Gut zu gehen und auch für nicht so gute Fußgänger mit einem „Zug“ einfach zu überwinden.

Der Seepark, neu gestalteter Hauptteil der Zülpicher Schau, liegt an einem ehemaligen Braunkohletagebau, der vor der Eröffnung der Landesgartenschau Möglichkeiten zum Wassersport bot. Im Vorfeld und während der Bauarbeiten der Landesgartenschau hatte es zahlreiche Unstimmigkeiten mit der Bevölkerung gegeben, die sich einer wichtigen Freizeitmöglichkeit beraubt sah. Jetzt und auch in der Zukunft bietet das sanierte Gelände schön gestaltete Spazierwege, Badestrand, Aussichtspunkt und viele weitere Nutzungsmöglichkeiten. Im Gegensatz zu dem leicht geschwungenen Gelände sind die Beete streng geometrisch und eher strack angelegt. In diesem Geländeteil auch die sogenannten Themengärten, zwölf Hausgärten, die

die Hauptaufmerksamkeit des Publikums auf sich zogen und einige interessante und sogar witzige Gartendetails aufzeigten.

Das Gelände dieses Teils der Landesgartenschau hätte Platz geboten für weitere Blumen- und Gartenanlagen; aber es ist anzunehmen, dass hierzu bei der finanziellen Situation der Kommunen und Länder trotz des Eintritts von € 15,50 für einen Erwachsenen einfach das Geld fehlte. Dennoch stellten gerade die Themengärten einen attraktiven und sehenswerten Besuchspunkt dar.

Ähnliches gilt für den Teil der Schau in Zülpich, der sich an die Stadtmauer dieses bereits von den Römern bebauten Ortes lehnt. Neben einem mit 800 Pflanzen zwar kleinen aber dennoch besuchenswerten Rosengarten stehen hier vor allem ökologische Aspekte wie beispielsweise alte Streuobstwiesen im Mittelpunkt. Zwischen den beiden Arealen zeigt die Landwirtschaft

Infos zur Landesgartenschau Zülpich im Internet unter:  
[www.laga2014.de](http://www.laga2014.de)

*Ein Ausschnitt aus einem der Themengärten, hier im mediterranen Stil*



Flagge und bietet vor allem dem Unkundigen viele Informationen zu heimischem Getreide und Gemüse. So weit, so gut.

Den positiven Eindrücken fügte jedoch die Hallenschau einen deutlich negativen Touch bei. Zwischen zwei Zelten, in denen sich deutlich überdimensionierte Restaurants breit machten, liegt das Zelt der Hallenschau. Beim Eintritt machte sich zunächst Erschrecken über die geringe Größe und die schlechten Lichtverhältnisse breit; viel zu klein und vor allem zu dunkel. Von Balkonien war wenig zu spüren, und bei den „Geranien“ handelte es sich tatsächlich wie vermutet um Pelargonien. Einige wenige Standardsorten waren in den Beeten zu finden. Auch Besucher waren in dieser missglückten Hallenschau selten. Schade.

Fazit: Zülpich zeigt eine kleine Gartenschau mit einigen sehenswerten Elementen, die sicher einen Besuch für alle lohnt, die im Rheinland leben und bei denen

*Eine ansprechende Garten-Garnitur auf der nordrhein-westfälischen Landesgartenschau in Zülpich*





sich die Anfahrt in Grenzen hält. Und die Rheinländer nutzen die Möglichkeit, zur Halbzeit war die Zülpicher Schau mit rund 283.000 Besuchern die bisher bestbesuchte Landesgartenschau im Rheinland, wie die Veranstalter betonen. Kein Schalk, wer da an die größeren Besuchsmagnete im nicht rheinländischen Nordrhein-Westfalen denkt, die es schon gab. Aber auch die Stadt ist bisher zufrieden, der Weg zwischen den beiden Arealen bringt zusätzliche Kaufkraft in das Stadtzentrum; und die Investitionen in die Gartenschau werden für das kleine Städtchen eine Verbesserung seines Freizeitwerts bringen.

Auch bei der niedersächsischen Landesgartenschau in Papenburg findet man zwei voneinander getrennte, eher kleine Areale; ein knapper Kilometer Fußweg durch die Innenstadt verbindet den Teil Bürgerpark mit der Alten Werft, die seit einigen Jahren als Ausstellungshalle genutzt wird. Auch hier kann der Weg zwischen

*Die Landesgartenschau in Papenburg stellt immer wieder den Bezug zum Meer her; hier ein Blick in den Bürgerpark*



*Vielleicht heißen sie ja Beide  
Angelica?  
Links Angelica gigas, die  
Rote Engelwurz, und  
rechts eine der vielen  
Skulpturen im Papenburger  
Bürgerpark*

den Arealen bequem mit einem Bähnchen überwunden werden. Auch in Papenburg wird die Schau unter dem Motto „MS Blühende Papenburg“ trotz eines Eintrittspreises von € 15,00 gut angenommen; bis Anfang Juli waren bereits 200.000 Besucher gekommen. Der Bürgerpark wurde für die Landesgartenschau gut aufgewertet; er ist nicht nur für Garten- und Pflanzenliebhaber, sondern ist mit seinem Spiel-, Kletter- und Aussichtsturm für Menschen jeden Alters attraktiv. Die Bepflanzung des Parks folgte meist den bestehenden Strukturen und zeigte ein breites Sortiment an Gartenpflanzen und auffallend vielen Kräutern. Der See des Bürgerparks und einige Wiesen mit vielen Sitz- und Liegemöglichkeiten geben ausreichend Raum zur Entspannung. Der Weg zur Alten Werft, dem zweiten Areal der Gartenschau, führt durch das Ortszentrum am Kanal entlang. Auch auf diesem Weg viel Blumenschmuck und Angenehmes für das Auge. Auf der Alten Werft dann Bühne, Gärt-

nermarkt, Kräutergarten und Blumenhalle. Die Fuchsien-Hallenschau Anfang August in dieser Halle, der Alten Kesselschmiede, war für meine Frau und mich der Anreiz, den längeren Weg nach Papenburg zu finden. Und - um es vorwegzusagen - er hat sich gelohnt.

Unter dem Motto „Wir umschiffen Mittel- und Südamerika: Das Land der Fuchsien“ zeigte sich in der Alten Kesselschmiede ein großes Segelschiff, das mit Fuchsien beladen und von Fuchsien umgeben war. Nach einem Rundgang durch die Halle konnten wir nur feststellen: „Kompliment Herr Roth und Kompliment Herr Hensen!“ Das erste Kompliment gilt Hans-Werner Roth, Firma Roth Floral Projects in Dortmund, für die Gestaltung der Fuchsien-schau. Die Grundidee: Ein Schiff im Inneren beladen mit Fuchsien in einem Meer von Fuchsien - gut umgesetzt und damit eine gelungene Idee. Im Inneren des Schiffs einige Fuchsienarten, dazu einige F1-Hybriden und winterharte Fuchsien sowie Bil-

*Auf dem Weg zwischen  
den beiden Arealen der Pa-  
penburger Schau:  
der Hauptkanal*



der. Außen herum Fuchsien-Hochstämmchen und Büsche. „Hochstämmchen“ ist dabei fast ein falscher Begriff, meist sind es schon „Stämme“. 170 dieser Solitäre stammen aus der Sammlung von Wilhelm Hensen, dem ehemaligen Leiter der Stadtgärtnerei Papenburg (ich weiß, offiziell war er der Leiter des Fachdienstes für Grünanlagen - ich bin vielleicht altmodisch, aber der Begriff „Lehrling“ gefällt mir nach wie vor besser als der Begriff „Auszubildender“). Seine Fuchsien sind zum Teil 30 Jahre und älter, stammen teilweise noch aus der väterlichen Gärtnerei. Ein Kompliment für diese große Zahl an hervorragenden Pflanzen, Herr Hensen. Und ein Dank auch dafür, dass Sie die Pflege der Fuchsien-schau übernommen haben! Selten haben wir in den letzten Jahren eine so gut arrangierte und gepflegte Fuchsienausstellung erlebt. Aufgrund ihres Alters handelt es sich bei den Hochstämmen natürlich um gute, alte Sorten, die reich blühend und langlebig sind; 'Pink

*Die Alte Kesselschmiede mit  
ihrem Fuchsien-schiff*





Quartett' oder 'Miss California' beispielsweise; aber auch Büsche von 'Coralie' und der zumindest in nord-deutschen Gefilden winterharten 'Ernst Naschke' trugen zu dem imposanten Erscheinungsbild der Fuchsien bei. Die darunter und in den Hintergrund gepflanzten modernen Beefuchsien aus beispielsweise der 'Jollies'-Serie der Firma Brandkamp waren gedacht, den Qualitätsunterschied zwischen den guten alten Sorten und den „Neuen“ aufzuzeigen. Aber auch sie wurden ihrer Aufgabe als Unterpflanzung in Grün mit farbigen Punkten durchaus gerecht.

Die Hommage an den im Januar 2014 verstorbenen Fuchsienzüchter Wolfram Götz stellte einen würdigen und sehenswerten Blickpunkt dar. In ihrem Mittelpunkt stand die zur Ausstellungs-Eröffnung getauften und noch aus seiner Werkstatt stammende Fuchsie 'Andenken an Wolfram Götz'. Eine Fuchsie, die sicher ihren Weg in viele Gärten finden wird.

*Gepflegte Fuchsien-  
Hochstämme und -Büsche  
aus der Sammlung von  
Wilhelm Hensen*



*Fuchsia 'Andenken an  
Wolfram Götz'*

Im Jahrbuch 2014 wird  
ausführlich über Wolfram  
Götz berichtet werden

*Bildnachweis*

Björn Appel \*)

Hans Auinger

Chrumps \*)

Jean Pierre Damion

Didier Descouens \*)

Hans Eggenberger

Henk Hoefakker

Brigitte Kannler

Gudrun Kleinau

Manfried Kleinau

René Massé

Berend Meyer

Ralf Möller

Ellaphie Ward-Hilhorst \*\*)

Michael Wolf \*)

Seite 64

Seite 10

Seite 61

Seite 29, 32, 34 - 36

Seite 62

Seite 27

Seite 13 - 17, 18 unten

Seite 21 - 25

Seite 4, 37

Titelbild, Seite 3, 5, 18 oben, 19 - 20,  
38 - 60, 66, Rückumschlag

Seite 28

Seite 9 und 11

Seite 8

Seite 31

Seite 33

\*) lizenziert nach Wikipedia  
Creative Commons

\*\*) aus J. J. A. van der Walt,  
Pelargonien des südlichen Afri-  
ka, Band I, 2. Aufl. 1979, Hill-  
scheid (Fischer GmbH & Co.  
KG), S. 14

Fazit: Papenburg zeigt eine kleine Gartenschau mit  
vielen sehenswerten Elementen und einer bemerkens-  
werten gärtnerischen und pflanzlichen Harmonie vor  
allem im Bürgerpark, die sicher auch eine weitere An-  
reise lohnt. Und die Fuchsienschau war einfach sehens-  
und liebenswert.



*Cetonia aurata* - Golfglänzender Rosenkäfer

## Fliegende Edelsteine

Fliegende Edelsteine im Garten sind meist Gemeine Rosenkäfer. Die metallisch-grün schimmernden Käfer sind ab Mai zu beobachten

Der Gemeine Rosenkäfer *Cetonia aurata*, der auch zur Familie der Blatthornkäfer gehört und sich hier einige Jahrzehnte rar gemacht hat, tritt nun örtlich wieder häufiger auf. Beim Umsetzen des Kompostes kann man seine Larven, die Engerlinge, in großer Zahl finden. Man sollte sie nicht vernichten. Die Tiere schaden kaum, die Käfer sind für kurze Zeit ein Schmuck für den Garten. Es lohnt sich daher, Erscheinungsbild und Lebensweise des Gemeinen Rosenkäfers kennenzulernen.

Mit tiefem Brummen kündigt der große Käfer seinen prunkvollen Auftritt an

1967 brachte die Deutsche Post diese Briefmarke mit dem Goldglänzenden Rosenkäfer auf den Markt



Während der Rosenkäfer an kühlen und trüben Tagen zwischen Ende Mai und Juli meist träge an den Pflanzen oder in den Blüten sitzt, ist er an warmen, sonnigen Tagen flugaktiv und umschwärmt brummend blühende Pflanzen. Er ernährt sich vorwiegend von Pflanzensäften und Pollen in den geöffneten Blüten. Hier kann man den eineinhalb bis zwei Zentimeter langen, glänzend goldgrünen Käfer leicht finden. Auf seinen Flügeldecken trägt er weißschuppige Querflecken. Seine metallisch schimmernden Flügel sind fest miteinander verwachsen und können nicht, wie bei Käfern üblich, ausgebreitet werden. Zum Fliegen verwendet das Insekt des Jahres 2000 seine Hautflügel. Dadurch zeigt er auch im Flug seinen metallischen Glanz.

Süße Pflanzensäfte an Bäumen und Blüten, gerne von Rosen, aber auch von Bärenklauarten haben eine große Anziehungskraft für die Käfer. Man kann sie aber auch an anderen Doldenblütern, in Spiersträuchern, Pfingstrosen, Wiesenrauten, Brombeeren und sogar in Apfel- Holunder- oder Rhabarberblüten finden.

*So ist er beim Abflug zu sehen*



## NICHT MIT ENGERLINGEN DES MAIKÄFERS VERWECHSELN

Im Frühsommer legen die Weibchen die Eier in den Boden ab. Die Larven haben die typische Engerlingsform, sind bauchwärts gekrümmt und werden drei bis vier Zentimeter lang. Im Gegensatz zu Maikäfer-Engerlingen, haben sie nur eine kleine Kopfkapsel, schwach entwickelte Beine und vergleichsweise zierliche Beißwerkzeuge. Sie leben im Boden von verfaulenden Holzresten oder von Holzschäl- und -Sägeabfällen. Daher sind sie auch in Komposten mit Strauch- oder verholzten Staudenresten zu finden. Im Gegensatz zu Maikäferlarven fressen die des Rosenkäfers keine Pflanzenwurzeln. Nach zwei bis vier Jahren verpuppen sich die Engerlinge in einem aus Holzstückchen, Erde und Sand geformten Kokon.

Der Gemeine Rosenkäfer steht unter Naturschutz. Obwohl er Pflanzenfreunde auch ärgern kann, als gefährlichen Schädling kann man den Käfer nicht ansehen. Gezielte Bekämpfungsmaßnahmen sind gegen den nach Natur- und Artenschutzrecht besonders geschützten Rosenkäfer ohnehin verboten. Es kann vorkommen, dass der Rosenkäfer an den Staubgefäßen der Blüten frisst. Das muss toleriert werden, auch wenn einzelne Blüten völlig ausgefressen werden. Beim Umsetzen des Kompostes „ausgesiebte“ Engerlinge setzt man am besten zurück in den frischen oder halbreifen Kompost. Wer die erwachsenen Käfer auf die abgeseibte Erde setzt, erleichtert ihnen das Eingraben zum Überwintern.

Quelle: <http://www.iva.de/profil-online/schule-wissen/fliegende-edelsteine-im-garten-sind-meist-gemeine-rosenkaefer>



Galle der Gemeinen Rosengallwespe *Diplolepis rosae*, wie sie heute meist an Stelle des Synonyms *Rhodites rosae* genannt wird.

Die Redaktion dankt allen, die sich zum Thema geäußert haben.

## „Was ist das?“

Berend Meyers Frage im Rundbrief 2 / 2014, S. 10

Steffen Schmidt aus Pohlheim schrieb dazu: „Das abgebildete moosähnliche Gewächs ist keine eigenständige Pflanze, sondern eine Reaktion der Rose auf den Befall durch die Rosengallwespe (*Rhodites rosae*). Der Schädling tritt in Kultur nur selten auf, am häufigsten begegnet man ihm an Wildrosen. Die Ursache der Wucherung ist bislang nicht genau bekannt, nur dass in der Wucherung die Larven leben. Pflanzenteile oberhalb der Galle sterben meist ab. Zur Bekämpfung des Schädlings die Gallen frühstmöglich herausschneiden und vernichten. Vorbeugend verhütet der regelmäßige und exakte Pflanzenschutz mit entsprechenden Insektiziden eine Ausbreitung vollständig (sofern man begeistert die Giftspritze schwingt). Entsprechende Informationen kamen auch von anderen Lesern.“

# Tagesordnung Mitgliederversammlung am 6. September 2014 in Schönbrunn/Wien

1. Begrüßung
  - a. Genehmigung der Tagesordnung
  - b. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung in Reinstorf am 14.09.2014 (siehe Jahrbuch 2013, S. 173 ff.)
2. Totengedenken
3. Ehrungen
  - a. Jubilare
  - b. Stiftung und Verleihung der Josef-Raff-Medaille
  - c. Verleihung der Christian-Deegen-Medaille
4. Satzungsänderung (siehe Rundbrief 2/2014, S. 8f.)
5. Kurzbericht über die Aktivitäten der DDFGG (Geschäftsbericht)
6. Bericht des Schatzmeisters
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahl des Vorstandes
  - a. Präsident
  - b. Vizepräsident(en)
  - c. Schatzmeister
10. Wahl des Erweiteren Vorstands (siehe Wahlvorschlag des amtierenden Präsidenten im Rundbrief 3/2014, S. 3 ff.)
11. Wahl der Kassenprüfer
12. Vorstellung und Genehmigung des Haushaltes 2015
13. Stand der Arbeiten an der Prüfungsordnung für die Dahlienneuheitenprüfung
14. Vorstellung eines überarbeiteten Konzepts für die Publikationen (Druck und Internet) der DDFGG
15. Ort und Termin der Jahrestagungen 2015 und 2016
16. Verschiedenes



## Gärtnerei Katrien Michiels

spezialisiert auf  
**über 3000 Sorten Fuchsien**  
**1000 Sorten Pelargonien**  
**über 130 Sorten Streptocarpus**  
und großes Sortiment an Beet- und  
Balkonpflanzen

**Wieder geöffnet**  
ab 15. März 2014

### **Öffnungszeiten:**

Dienstag - Freitag

9 - 12 und 13 - 18 Uhr

Samstag

9 - 12 und 13 - 17 Uhr

Sonntag

9 - 12 Uhr

(vom 29.03. - 26.05.2013 auch  
von 13 - 17 Uhr)

Montag

geschlossen

Kruisstraat 51 - 2500 Koningshooikt  
(Antwerpen) Belgien  
Tel.: 0032 474 440 706  
[www.fuchsia.be](http://www.fuchsia.be)

**Auch Pflanzen-Versand**  
**Jetzt online - der neue Webshop!**



## FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL

GROSSES FUCHSIEN- UND  
EFEU-SORTIMENT

ÜBER 1000 FOTOS ONLINE

VERKAUF IN DER GÄRTNEREI:  
ANF. APRIL BIS ENDE JULI  
MO, DI, DO, FR 9-12, 14-18 UHR  
SA 9-12, MITTW. GESCHLOSSEN

VERSAND FAST GANZJÄHRIG,  
BEI FROSTFREIER WITTERUNG

AKTUELL VERFÜGBARE SORTEN  
SIEHE LISTEN ONLINE

TEL. 08136-5545  
STRASSBACH 6  
85229 MARKT INDERSDORF

[WWW.FUCHSIEN-FRIEDL.DE](http://WWW.FUCHSIEN-FRIEDL.DE)

FUCHSIE GERLINDE

## Fuchsien & Pelargonien das besondere Sortiment

3600 Sorten Fuchsien von Spek  
350 Sorten Pelargonium  
Beet- und Balkonpflanzen  
Blumengarten zum Selberschneiden  
Workshops für Gruppen

Versand von bewurzelten Stecklingen  
Sie können bis 1. März bestellen  
[www.kwekerijvandervelde.nl](http://www.kwekerijvandervelde.nl)

Katalog 2014 erhältlich gegen Voreinsendung von 9,00 € Schutzgebühr  
BIC: RABONL2U, IBAN: NL31RABO0154673951

### Öffnungszeiten:

1. März - 28. Juni	Mo - Sa	09:00 - 12:00 Uhr 13:00 - 17:00 Uhr
4. Juli - 25. Okt.	Mi u. Do Fr u. Sa	09:00 - 12:00 Uhr 09:00 - 17:00 Uhr
Ostermontag, Pfingstmontag und Christihimmelfahrt		11.00 - 17.00 Uhr

**1. März Verkaufsbeginn Fuchsien und Pelargonien**

kwekerij  
van der velde

Borchgraverweg 3a | 8181RW Heerde | Tel. 0578-695727  
[www.kwekerijvandervelde.nl](http://www.kwekerijvandervelde.nl) | [info@kwekerijvandervelde.nl](mailto:info@kwekerijvandervelde.nl)

